

## Traumhafte Italien-Umrandung mit dem UL

Davon hatte ich (59) insgeheim schon immer geträumt: selber Fliegen und dann noch in meinem Lieblings-Urlandsland Italien mit unendlich vielen Küsten-, Insel- und Bergerlebnissen.

Gemeinsam mit meinem jungen Gyrocopter-Ausbilder Flo (28) – mit dem Tragschrauber hat im Jahr 2016 meine „Flieger-Karriere“ begonnen – bin ich im August 2023 zu meinem 2. größeren Flug-Abenteuer aufgebrochen. Nachdem ich 2021 noch die Flächen-Scheinprüfung absolviert hatte, waren wir im Sommer 2022 schon einmal gemeinsam für 5 Tage die Ostseeküste und die Nordsee-Inseln abgeflogen. Dabei entstand große Lust auf mehr!

Selbst hatte ich zu dem Zeitpunkt – trotz 7 Jahren Fliegens – lediglich 150 Stunden auf dem Buckel. D.h. es war mir wichtig, einen zweiten, am besten noch erfahreneren Piloten neben mir zu haben. Und Flo ist so jemand, der seit seinem 17. Lebensjahr fliegt und als gelernter Flugzeugmechaniker und Ingenieur außerordentliches Verständnis für sämtliche fliegerische Fragen mit sich bringt.

Das Fluggerät unserer Wahl war die wunderschöne rote RAN S6 seines Vaters, die er vor unserem Aufbruch auch nochmal generalüberholt hatte.



Foto: RAN S6 Coyote, ein beliebter Bausatz-Flieger aus den USA

Unser Ausgangspunkt war der private Flugplatz „Gut Peterhof“ am südlichen Rand der Münchner Kontrollzone, wo Flo’s Onkel einen Bauernhof besitzt.



Foto: Abflugpunkt auf dem privaten Flugfeld „Gut Peterhof“

Da der Start gezwungenermaßen nach Westen geht – im Osten macht es der Wald fast unmöglich – steigt man gleich in Richtung München mit den diversen Sehenswürdigkeiten auf: zuerst die BMW-Teststrecke am Speichersee zur Linken, das Heizkraftwerk Unterföhring, weiter über die Highlight Towers (und meine Wohnung) nach Schwabing rein. Danach Ausblicke auf die gesamte Altstadt mit dem Königsschloss und dem Hofgarten, auf die Frauenkirche, auf die Aufbauarbeiten des Münchner Oktoberfestes, die Isar und vieles mehr.



Fotos: BMW-Teststrecke, Isar und englischer Garten, Liebfrauen-Dom und Rathaus

Den Schlenker über München muss man einfach mal gemacht haben!



Fotos: Hofgarten mit Staatskanzlei-Residenz-Theaterkirche

Dann geht's Richtung Berge, immer schön langsam Höhe gewinnend. Da es strahlend blauen Himmel hatte, haben wir uns für die etwas höhere Tauernroute zwischen Großglockner und Großvenediger entschieden, wobei wir auch hier die 9.000 Fuß Höhe nie überschritten haben.

Zunächst ging es durch die bayerischen Bergen, u.a. vorbei am Wendelstein, dann durch die Tiroler Berge, vorbei am Wilden Kaiser und an der Hohen Salve, dann Richtung Mittersill, bevor wir dann noch vor Zell am See rechts abbogen, um den Alpen-Hauptkamm zu überqueren.



Fotos: Wendelstein Bergstation und Hohe Salve vor Wildem Kaiser Massiv



Fotos: Großglockner zur Linken, Großvenediger zur Rechten

Sobald das große Flussbett des Tagliamento in den Blick kommt, muss man diesem nur noch folgen. Hier war es früher üblich, den Tiefflug zu üben. Aber auch auf 500 Fuß Höhe macht es tierisch Spaß, hier entlang zu fliegen. Die Italiener sind zum Teil mit ihren PKWs im Flussbett zum Badeausflug, sind flugbegeistert und winken einem gerne mal zu.



Fotos: Ankunft im oberen Flußbett und Mündungsbereich in Adrianähe

An der Adria bieten sich gleich mehrere Flugplätze zur Landung an: entweder man fliegt direkt zum Lido di Venezia. Oder aber man macht noch einmal Halt in Al Casale (Agriturismo direkt am Flußbett, hat immer Benzin) oder in Mazarack (fantastisches großes Restaurant mit Fischspezialitäten, insb. den frittierten „Schweinereien“, für die die Gegend bekannt ist) oder in Caorle, wo es nur noch ein Katzensprung ist zum Wasser.

Wir haben uns für die frittierten Fischspezialitäten in Mazarack – einem Campground mit Graspiste - entschieden. Blindfunken, einmal drüber fliegen zur Orientierung, dann Landung auf der (trockenen) Graspiste. Easy! Kosten 0. Außer uns war nur noch 1 Flugzeug zu Besuch, aber viele Essensgäste (Montag 21.8.).



Fotos: „Empfangsbereich“ Mazarack und Bibione

Nach 2 alkoholfreien Bieren im Schatten und ausgezeichnetem Essen ging's dann auf den kurzen Streckenabschnitt über Bibione, Caorle, Jesolo nach Venedig – einfach der Küste entlang.



Fotos: Endanflug Lido di Venezia und Lobby-Ausgang des Flugplatzes

Funk ist dort ab 10.00 besetzt, das Englisch ist gut, der Verkehr überschaubar, der Anflug direkt entlang der Küste, rechts in die Lido-Mündungsöffnung und dann links auf den Platz zu. Lange Graspiste, eher gleich ein wenig hinter fliegen! Der Empfang und Registrierung ist im alten Gebäude links hinten (nicht im Tower), dort verlässt man auch den alten Flughafen durch die ehrwürdige Lobby. Kosten 50,60 für 1 UL/ 1 Nacht. ACHTUNG: Kein MoGas! Hotelempfehlung: Victoria Palace, 4 Sterne, mit schönem Garten mit Pool, Laufentfernung ca. 400 m. Von hier kann man alle 10 Min. mit dem Bus zum Fähr-Terminal fahren und am besten mit der Nr. 1 übersetzen..entweder bis Zattere vor dem Markusplatz oder auch mal rein in den Canale Grande. Boote fahren wirklich 24/7. Bus allerdings nur bis Mitternacht. Am besten App AVM Venezia vorher mal studieren wegen all der Bus und Fähr-Tickets..wir haben es nicht verstanden und sind wohl auch 1 Mal schwarz gefahren!



Foto Venedig

Um an Benzin zu kommen machen wir den Schlenker nach Bologna (wär wohl auch einen Besuch wert gewesen) zum Flugplatz Flyozzane. 2,49 pro Liter ist ok, keine Landegebühr!

Dann geht es direkt nach San Marino, Flugplatz Torraccia. Irgendwie erwartet man hier doch etwas mehr als eine trockene Graspiste auf einem Berghügel, mit genau 1 weiteren Flugzeug zu Gast (Dienstag, 22.8.). Der Rundflug um San Marino ist alleine schon spektakulär, dann heißt es den Platz finden. Dort ist eine Taxinummer (Massimiliano +39 334 3633664) angeschrieben, der Shuttle mit tollem Mercedes-Van kommt i.d.R. nach 15 Minuten und kostet 40 one way für 20 Minuten Fahrt. Das Clubhaus ist nett, wenn offen, mit günstigen Getränken.

San Marino ist insgesamt sehr billig – im Vergleich zu anderen Urlaubsorten. Landing Fee ist auch 0, welch Freude nach Venedig.



Foto Luftaufnahme San Marino (rückseitig)

Von San Marino Torraccia AS bis zum Gargano AS gibt es leider eine Menge an Kontrollzonen, die sich aber umschiffen lassen, wenn man nicht Funken möchte und auch keinen Flugplan vorab aufgegeben hat. Man kommt dann nach Pescara wieder an die Küste. Und kann somit noch lange genug Strände, Dörfer und Städte entlangfliegen. ACHTUNG. Das Umfliegen des Gargano beginnt ruhig und schön – endet aber mehr als ruppig. Nach meinen Gesprächen ist es wohl sehr häufig extrem „bumpy“ wegen der Abwinde! Wir waren auf jeden Fall froh, als wir dann gelandet waren.

In Sachen Funken heißt es lediglich am Ende der Umrundung des Gargano Nationalparks (Halbinsel), kurz vor Manfredonia den Kontakt mit Amendola aufnehmen und mündlich einen kurzen Flugplan aufmachen. Amendola gibt dann Gargano AS Bescheid, sodass wir auch um 19.00 noch im Sonnenuntergang empfangen wurden – inkl. Einladung auf ein Willkommensbier. Graziano ist supernett, organisiert uns den Shuttle zum Agriturismo B&B La Cese und am nächsten Tag auch noch

die 4 Kanister zum Vollerfüllen für gerade mal eine Service Gebühr von 20 €. Wer Lust hat, kann sich bei ihm auch ein Motorboot ausleihen und eine Ausfahrt am Gargano machen.



Foto Sonnenuntergang am Gargano Airpark

Franco & family von La Cese sind in Ordnung. Es hat einen tollen Pool. Bei uns wurden am Abend sogar 2 Privatfeste veranstaltet – tolle Atmosphäre. Lediglich beim Essen (Halbpension beinhaltet nicht alles! Vorher genau abstimmen!) gab es dann ein Missverständnis. Das Frühstück fällt italienisch klein aus. Dafür gibt es dann auch wieder den Inklusiv Shuttle mit einem Panda an den Flugplatz.

Hier heißt es dann, wieder Kontakt mit Amendola aufnehmen, man bekommt eine Route vorgegeben, Übergabe auf der Strecke an Brindisi Information, dann direkt nach Castel del Monte. Dort waren wir wieder mal die einzigen (Mittwoch, 23.8.!). Blind funken, etwas holprige Piste. Am Platz und auch im Agriturismo war niemand anwesend. Aber die Masseria Zucaro daneben, hat uns willkommen geheißen. Fantastische Küche (spontane Focaccia und Trüffelpasta und tollen Rose) und freundliche Chefin Ana Lisa. Sie hat uns dann die 3 km zum Castel chauffiert und unterwegs noch die weltbesten Feigen gepflückt, einen Trullo gezeigt und am Castel auch 30 Minuten auf uns

gewartet..und das Ganz für 15 € - einfach superfreundlich. Masseria Zucaro macht übrigens einen feinen Eindruck – vielleicht auch mal was für 1 oder 2 Übernachtungen.



Foto Castel del Monte

Den Abflug aus dem Naturpark macht man entlang der ULA Route; Richtung Lamezia Terme dauert es ca. 1,5 h, es ist ein Überflug einer Hügellandschaft mit etlichen Dörfern, zum Teil bumpy – wie wir es im italienischen Inland im Prinzip immer erleben!

Eine wichtige Erfahrung war, dass man den Zielflughafen am besten immer vorher anruft! In unserem Fall hatten wir zwar schon ein Hotel gebucht, der Platz hatte laut Portovolano auch eine Asphaltpiste und jegliche Infrastruktur – aber siehe da: er war wegen Pistenarbeiten einfach geschlossen. Auch gab es Plätze in Urlaub oder Schließzeiten und somit kein Benzin mehr.

Damit kamen wir dann auch etwas in (selbst mit verschuldete) Schwierigkeiten: wir mussten den geplanten 1 Stopp an der italienischen Fußsohle auslassen und einfach direkt weiter fliegen nach Sizilien. Aber siehe da: die Kontrollzone Lamezia Terme regelt den kompletten Durchflug in den Süden ab. Lediglich an der (süd)östlichen Küste könnte man die Zone „umschiffen“; davon waren wir aber zu weit entfernt. D.h. wir mussten funken, konnten aber aufgrund der Berge den Kontakt erst direkt an der Kontrollzone aufbauen. Insofern mussten wir bestimmt 10 Minuten an der Kontrollzone Kreise ziehen bis wir die Durchflugerlaubnis hatten. Auch hier wieder „abbreviated flight plan“ eröffnen mit Flugzeugtyp ADVANCED und PERSON ON BOARD und ROUTE (Zielflughafen und Zielzeit).

Dafür ist die Küste dann bis Sizilien sehr schön. Das Rausfliegen über Straße von Messina ist natürlich etwas ganz Besonderes. Die Kontrollzone von Reggio Calabria haben wir dann einfach wieder umflogen auf ca. 2000 Fuß (unter 3000 Fuß ok). Die Sicht war fantastisch. Nach weiteren 25 Minuten waren wir dann in Capo d'Orlando. Der Platz ist kurz (340 m) direkt am Wasser und da keine Flugzeuge da waren, war er auch auf Anhieb gar nicht schnell zu erkennen. Aber Giovanni, den wir aus der Luft angerufen hatten – spricht nur italienisch (bei englisch hätte er an seine Frau weitergegeben) – war pünktlich anwesend, hat uns gefilmt und herzlich in Empfang genommen. Das Capo Nettuno Hotel Frontemare (0941.901822), das er uns empfohlen hat, war nicht ganz billig (170 inkl. ordentlichem Frühstück), aber dafür zu Fuß erreichbar (15 Min) und direkt am Strand, mit guter Küche und spektakulärem Sonnenuntergang inklusive. Giovanni hat uns sogar noch zum Hotel geschuttled (selbst mich mit dem Moped und Flo durch einen Freund mit dem Auto).

Am nächsten Tag hat ebenfalls alles wunderbar geklappt: wir bekamen Wasser zum Putzen und Sprit in 4 Kanistern zu 2.20 pro l. Ein Schüttelschlauch ist echt empfehlenswert, da das Tanken mit den Kanistern ansonsten recht anstrengend geworden wäre. Seit unserem Abschied bin ich nun Mitglied in einer WhatsApp-Gruppe, die uns zunächst mit Bildern und Video unseres Besuchs versorgt hat, aber insgesamt superaktiv ist. Wenn also jemand Lust auf italienische Fliegergespräche und -videos hat, kann ich Giovanni nur empfehlen.

Wir steigen erst einmal in Richtung Ätna kontinuierlich auf; aber der sog. „foschia“, der für Italien typische sommerliche Hitzedunst scheint uns unseren Blick auf den Ätna zu verbauen. Wir probieren es trotzdem noch und steigen bis auf ca. 7.000 Fuß und siehe da, die Sicht wird klarer und wir können doch noch einige schöne Bilder von erkalteten Lavaströmen und -kratern schießen. Direkt danach geht es dann wieder runter auf ca. 2.500 Fuß in Richtung des berühmten Taormina. Hier gäbe es auch noch den Flugplatz Calatabiano, direkt in Verbindung mit einem Agriturismo... allerdings eben nicht direkt am Meer...dafür vielleicht mit abendlichem Schlendern in Taormina.



Fotos Ätna und Taormina

Unser Rückflug geht dann wieder zurück wie gekommen, allerdings fliegen wir die Westküste weiter hoch bis nach Paestum, einem Ort mit griechischen Ausgrabungen (u.a. 2 Tempel). Wir entscheiden uns spontan für den Flugplatz Templare Paestum, der auch eine Fallschirmspringer-Schule beherbergt und damit auch i.d.R. besetzt ist. Raffaello bittet aber um telefonische Ankündigung beim nächsten Mal (Tel. oder Mail Skydive). Er ist super behilflich und besorgt uns am nächsten Tag Kabelbinder, um einen Ölschlauch abzusichern. O Landegebühr. Toilette. Kalte Getränke aus dem Automaten. Und Zuschauen beim Fallschirmspringen, wenn einen dies interessiert.

Wir haben uns spontan für das Grandhotel Templare Paestum entschieden. Das Taxi (+39 392 4449020 oder 333 8348902) kostet etwa 20€. Das Hotel bietet eine Halbpension. Die Zimmer sind groß. Der Pool und Garten schön. Aber das Hotel kommt etwas in die Jahre und Abendessen und Frühstück waren eher mittelmäßig.

Der Tag 5 ließ dann richtig Vorfreude aufkommen: u.a. standen Amalfi-Küste, Capri, Pompeji, Ischia und schließlich sogar Eba auf der Liste! Der Foschia-Dunst hat uns auch an diesem Tag etwa begleitet. Insbesondere als wir die Kontrollzone von Neapel umflogen sind, gings doch ein Stück weiter raus aufs Wasser und die Sicht hat dann über 800 Fuß stark nachgelassen. Hier wäre Funken definitiv klüger gewesen!

Bei Salerno haben wir ein Löschflugzeug und einen Yacht-Hubschrauber beobachten können – nicht ganz alltäglich. Und dann gings ans Genießen: die Amalfitana – fast schon zu schnell vorbei, dann Capri – wir haben es gleich 2 Mal umflogen – einmal links und einmal rechts rum, damit jeder mal den tollen Anblick und alle Fotomöglichkeiten hat. Direkt danach geht's vorbei an Sorrento, direkt nach Pompeji, das wirklich eine riesige Ausgrabungsstätte ist – natürlich mit dem Vesuv im Hintergrund.



Foto Capri

Rom wollten wir von Anfang an umfliegen, weshalb wir dann ins Landesinnere abgelenkt sind. Das was uns auf der Strecke angestrengt hat, war die Erfahrung, dass sehr viele Flugplätze für uns leider nicht in Frage kamen – und wir haben aus der Luft sehr viel telefoniert: mal wird nur lokaler Verkehr bedient, dann nur Militär, mal ist einer überhaupt nicht erreichbar (womit auch Tanken nicht in Frage kommt) mal ist einer in Urlaub, mal schließt einer um 13.00, womit wir ge“grounded“ gewesen wären. Nach vielem Rumfragen wurde uns schließlich die Stadt Terni empfohlen, mit seinem Flugplatz Alvaro Leonardi AS (LIAA). Das war unsere „Rettung“, sowohl was Benzin anging, als auch was das Mittagessen betraf – das kleine Restaurant am Platz ist absolut empfehlenswert, wie überhaupt Terni für uns nun als idealer Stopp auf dem Weg nach oder aus Süditalien abgespeichert ist (toller Asphalt-Platz, sehr gutes Englisch, Sprit aber 2,65 pro l, dafür nur noch ca. 1,5 h nach Elba, was unser nächster Stopp sein sollte). Aber es sei darauf hingewiesen, dass die Strecke von der Küste nach Terni Flughöhen zw. 2.000 und 4.500 Fuß erfordert und aufgrund der Wälder extrem bumpy ist und es dann auch durch Umbriens Hügel/ Berge nicht viel besser wurde. Aber man hat zum Teil schöne Blicke auf die verschiedensten Ort, so u.a. auch auf Orvieto, und es geht einem das Herz auf, wenn man sich Piombino nähert und Elba im Hintergrund hervortritt.

Ab hier ist es ein Traum – total ruhig, Traumsicht, zunächst fliegt man über eine kleine Vorinsel, immer entlang der Schifffahrtsroute. Da wir nicht gleich landen wollen, machen wir zunächst noch eine Umrundung auf der Südseite beginnend. So kommt auch schon mal der Flugplatz in Sicht, und viele wundervolle Küsten- und Strandabschnitte.

Der Anflug zum Flughafen erfolgt dann vom Norden her – das Video auf der website stellt das sehr gut dar, wobei der Überblick in echt noch besser ist. Wegen Verkehr vor uns, wurden wir aufgefordert in der nördlich Bucht eine Warteschleife zu ziehen, aber auch dies ist schön. Die Landung selbst ist nicht schwer, man muss nur rechtzeitig nach der Bergkuppe die Höhe abbauen. Die Landepiste sollte aber für jeden Anflug lang genug sein.



Foto Elba Airport vom Süden (Anflug erfolgt i.d.R. vom Norden)

Am Boden haben wir uns spontan ein Hotel gebucht – Hotel AirOne (empfehlenswert, 254 €/Tag) – mit Blick auf Portoferraio, der schönsten Stadt auf Elba, in die wir dann am Abend auch noch eingetaucht sind... traumhafte Hafen-Atmosphäre. Den Transport haben wir mit einem Scooter bestritten (60 €/24 h) und auf dem Weg auch noch die Napoleon Villa besucht.

Rückgabe, Abfertigung (40 € für Landung und 1 Nacht) und Tanken gingen ziemlich flott. Abflug dann nach Süden mit Schwenk nach Osten und dann über Porto Azzuro und die Insel Richtung ATZ Pisa. Hier haben wir wieder einmal zu spät gefunkt und mussten erst auf 3.000 Fuß steigen und kreisen, um verständlichen Funkkontakt und damit auch eine Freigabe für den Durchflug entlang der Küste (Livorno – Marina di Pisa – Viareggio) zu bekommen.

Leider haben wir dann doch noch einen Umweg um La Spezia benötigt, um nochmal kurz zur Cinque Terre zurückzukehren. Kommentar: extrem bockige Berge! Dann haben wir die Westküste verlassen und sind direkt nach Reggio Emilia geflogen, was noch einmal ca. 40 Minuten Ruckelflug bedeutete. Allerdings ist der Airport prima, raus aus den Bergen, es war die Piste 11 bei Wind aus 08. Netter Empfang, 3 Restaurants theoretisch fußläufig erreichbar, aber mit unserem timing war keines davon offen (späterer Nachmittag), sodass es dann eine Brotzeit aus dem Supermarkt wurde.

Von hier hat es nur noch etwa 45 Minuten zurück nach Venedig gedauert; wir haben uns dann entschieden, die letzte Nacht bei Sandro auf dem Agriturismo & Campo di Volo Al Casale zu verbringen. Er hat auch immer Sprit vorrätig und die Küche und die Atmosphäre ist in der Regel eine Freude. Zimmer sind eigentlich immer zu haben und wenn jemand Pferde-begeistert ist, dann lässt sich bei der Schwester von Sandro auch jederzeit etwas organisieren.

Eine Schlechtwetter-Front, vom Westen kommend, hat diesen Küstenwechsel und dann auch noch die Alpenüberquerung über die Kärnten-Route erforderlich gemacht. Auch hier wurde es noch einmal sehr unruhig (wir sind aber auch nicht komplett bis Graz oder gar Wien rausgeflogen), und das schlechte Wetter hat uns dann ab Zell am See auch unmittelbar erwischt. Zum Glück konnten wir uns noch bei gerade noch ausreichenden Sichtverhältnissen über das Inntal, Maxrain und Riem zurück nach Ismaning „tasten“.

Welch ein Abenteuer!